

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 90 (2005)
Heft: 11

Artikel: Entwicklung : "Alternative Nobelpreise" 2005
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"Alternative Nobelpreise" 2005

Am 29. September 2005 gab der Gründer des "Alternativen Nobelpreises", Jakob von Uexküll, die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger bekannt. Die Preisverleihung selbst wird am 9. Dezember 2005 im Schwedischen Parlament stattfinden.

Die Jury wählte die Preisträger aus 77 Kandidaten aus 39 Ländern. Vier Nominierungen kamen aus Afrika, vier aus der arabischen Welt, 20 aus Asien, 26 aus Europa, zwölf aus Lateinamerika und zehn aus Nordamerika.

Der mit umgerechnet 220'000 Euro dotierte "Alternative Nobelpreis" der schwedischen "Right Livelihood Award"-Stiftung geht dieses Jahr an Kanada, Malaysia und Botswana, eine Anerkennung an Mexiko.

Soziales Engagement in Mexico



Ehrenpreisträger ist einer der grössten lebenden Künstler Mexikos: Francisco Toledo. Er wird für sein Engagement für die Menschen in seiner Heimat Oaxaca geehrt.

Kritik an der Wasserprivatisierung



Die kanadischen Bürgerrechtler Maude Barlow und Tony Clarke. Ihr Buch "Blues Gold", eine detaillierte Fundamentalkritik der Wasserprivatisierung, ist in 40 Ländern erschienen und gehört zum globalisierungskritischen Basiskanon.

Clarke hat sich als Gründer des "Polaris Institute" vorgenommen, "die Macht der Grossfirmen zu entlarven, die hinter den Regierungen steckt". Zusammen mit GewerkschafterInnen setzten die beiden sich gegen die neoliberalen Freihandelsagenda ein. An den erfolgreichen Protesten gegen das Multilaterale Investitionsabkommen oder die Treffen der Welthandelsorganisation in Seattle 1999 und Cancún 2003 beteiligten sie sich ebenso wie an Kampagnen gegen Wasser-Multis in Bolivien oder Uruguay, Ghana oder Indien.

Der Standard, 30.9.2005

Menschenrechte in Malaysia



Irene Fernandez (Malaysia) für ihren Kampf gegen Gewalt gegen Frauen sowie für ihr Eintreten gegen den Missbrauch von Zuwanderern und armen Arbeitern.

Irene Fernandez ist zur Zeit nur gegen Kaution auf freiem Fuss, nachdem Malaysias Justiz sie schon vor neun Jahren wegen der "böswilligen Verbreitung falscher Gerüchte" belangte. Da hatte sie sich gegen die Ausbeutung ausländischer Arbeiter eingesetzt, die zunächst zum wirtschaftlichen Aufschwung Malaysias beitrugen, dann aber als unerwünscht unter elenden Bedingungen in Abschiebelagern festgehalten wurden.

2003 wurde Fernandez zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, das Berufungsverfahren ist anhängig. Die 59-Jährige ist eine Menschenrechts-Veteranin, die sich ungeachtet aller Verfolgung um die Organisierung von Textilarbeiterinnen ebenso verdient gemacht wie für den Kampf gegen Gewalt gegen Frauen oder die Hilfe für HIV-positive Prostituierte.

Frankfurter Rundschau, 30.9.2005

...und Botswana



Die Menschenrechtsorganisation afrikanischer Buschleute "First People of the Kalahari" und ihrerzeit inhaftierter Gründer und Sprecher Roy Sesana (Botswana). Roy Sesana wurde mit 27 anderen Buschleuten am 26. September 2005 in Botswana festgenommen wegen Verstosses gegen das Versammlungsverbot und Ausschreitungen gegen die Staatsgewalt.

Im Konflikt zwischen den Buschleuten und der Regierung geht es um staatliche Umsiedlungsprojekte, die offiziell der besseren Integration, aus Sicht der Betroffenen aber der Ausbeutung der Diamantenvorkommen im Reservaten dienen soll. Roy Sesana schrieb an US-Präsident George W. Bush: "Wir sterben. Wir wollen nach Hause. Dort können wir nahe unserer Vorfahren leben, die uns heilen."

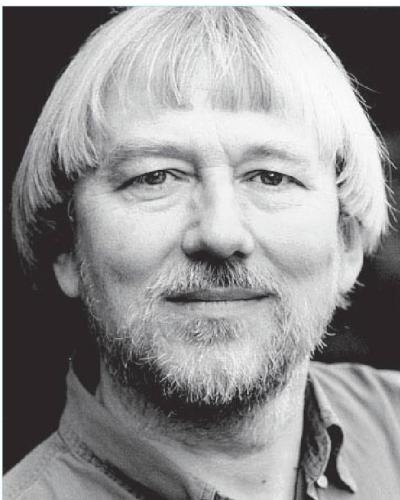
Der Standard, 30.9.2005

25 Jahre Right Livelihood Award

In einem Interview zum 25 jährigen Bestehen des Right Livelihood Award sagte Begründer Jakob von Uexküll: "Ich habe mich immer gewundert, warum wir mit Problemen leben, die wir eigentlich lösen können, denn es gibt ja viele Lösungen, die nicht ernst genommen werden. Und ich habe dann gefragt: Wie wird man ernst genommen? Und da war natürlich klar, wenn man einen Nobelpreis bekommt, wird man ernst genommen. Das habe ich erlebt, als ich in Sweden aufgewachsen bin. Deswegen mein Vorschlag dann an die Nobelstiftung, einen neuen Preis einzuführen für Ökologie und auch einen Preis für menschliche Entwicklung, der für die Länder der so genannten Dritten Welt relevant ist. Die Nobelstiftung hat das abgelehnt, obwohl ich auch anbot, da einen finanziellen Beitrag zu leisten. Und dann habe ich wegen der Unterstützung, die ich für diese Idee schon bekommen hatte bei sehr vielen Menschen, gesagt, dann versuch ich es halt selbst, natürlich mit viel geringeren Mitteln. Ich meine, ich habe mit Briefmarken gehandelt, das ist weniger profitabel als die Erfindung von Dynamit – aber so ist der Preis entstanden.

Die ökologischen Herausforderungen sind sehr lange ignoriert worden, und die Grenzen des Wachstums werden jetzt wieder plötzlich entdeckt. Aber viel Zeit ist natürlich verloren gegangen, das heißt die Möglichkeit, der Zeitrahmen für einen geordneten Übergang ist viel kürzer geworden. Und deswegen ist er auch viel schwieriger geworden.

Themen wie Frieden, Umwelt, Menschenrechte haben heute viel mehr Publizität. Sie werden ja zum Teil nicht mehr als Alternativen gesehen, sondern als der neue Mainstream. Aber gleichzeitig ist auch der Widerstand stärker: Als das nur kleine Alternativen waren oder als kleine Alternativen angesehen wurden, da konnte man sie noch irgendwie zum Teil ermutigen und ihnen eine Nische überlassen. Aber wenn man jetzt sieht, dass hierdurch wirklich wichtige Machtinteressern bedroht sind, ist das natürlich zum Teil schwerer geworden. Das andere Problem ist sicher auch, dass wichtige Probleme kaum mehr die Möglichkeit haben, in den Medien breit diskutiert zu werden → S. 5 unten



Jakob von Uexküll

"Alternativer Nobelpreis" – Right Livelihood Award

Der Right Livelihood Award, hierzu lande besser bekannt als "Alternativer Nobelpreis", wurde 1980 von dem deutsch-schwedischen Publizisten, Philatelisten und ehemaligen Europa-Abgeordneten Jakob von Uexküll gestiftet. Mit dem Preis werden Personen und Initiativen geehrt, die auf verschiedene Weise Lösungen für Probleme unserer Zeit erarbeiten.

Alle Preisträger eint die Vision von einer humanitären Gesellschaft ohne Unterdrückung und Ausbeutung, das Bestreben, die Vielfalt und die Ressourcen unseres Planeten zu bewahren, sowie einer Ethik der Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Vor allem in den Ländern der "Dritten Welt" – in kaum eines ist jemals ein "echter" Nobelpreis gegangen – hat der "Right Livelihood Award" einen sehr hohen Stellenwert, weil er die Perspektiven dieser Länder und ihr berechtigtes Interesse an selbstbestimmter Entwicklung betont und unterstützt.

Briefmarken zu Nobelpreisen

Alles begann mit dem Traum eines Philatelisten. Ein gutes Vierteljahrhundert ist es her, dass der deutsch-schwedische Briefmarkensammler Jakob von Uexküll sich eines Tages fragte, ob man guten Gewissens sein Leben mit dem Sammeln kleiner bunter Papierchen verbringen dürfte, während zeitgleich die Welt immer mehr in Stücke fiel. Er entschloss sich, seine Sammlung zu verkaufen, gründete mit dem Erlös die Right Livelihood Stiftung und schrieb den "Preis für die richtige Lebensführung" aus. Dass man ihn heute den "Alternativen Nobelpreis" nennt, ist nicht die Idee des Stifters, sondern ein indirektes Lob der Öffentlichkeit, die ihn längst mit dem wichtigsten Wissenschaftspreis vergleicht.

Und tatsächlich umfasst der "Right Livelihood Award" (RLA) heute ein so breites Spektrum, dass man ihn geziest mit seinem grossen Bruder vergleichen kann: Mit dem Alternativen Nobelpreis werden Friedens-, Umwelt- und soziale Projekte sowie Konzepte alternativer und nachhaltiger Entwicklung in der Ersten und der Dritten Welt ausgezeichnet. Mit ihm werden die Nutzung regenerative Energien und die Entwicklung entsprechender Technologien, die biologische Landwirtschaft und ganzheitliche Gesundheitsversorgung unterstützt. Er belohnt den Schutz biologischer und kultureller Vielfalt, den Ausbau der Demokratie, den Schutz der Menschenrechte. Er belohnt all jene kleinen Lösungen, die für die grossen Probleme im Ansatz längst vorhanden sind.

Die Right Livelihood-(RLA)-Stiftung ist in Schweden als gemeinnützig eingetragen und hat Vertretungen in England, Deutschland, Indien und den Vereinigten Staaten. Sie ist politisch und konfessionell unabhängig.

Der Right Livelihood Award wird jährlich im Schwedischen Parlament in Stockholm am Tag vor der Nobelpreispräsentation vergeben. Alfred Nobel wollte diejenigen ehren, die "der Menschheit die grösste Wohltat erweisen". Vom selben Geist getragen unterstützt die Right Livelihood Award-Stiftung diejenigen, die an anwendbaren und beispielhaften Lösungen von den Problemen unserer Zeit arbeiten. Der alternative Nobelpreis wird für keine Kategorien vergeben, sondern ehrt sehr unterschiedliche Beiträge für eine bessere Zukunft der Welt. Die Stiftung zieht es auch vor, ihre Preisträger nicht Gewinner zu nennen, da dies den Eindruck erweckt, als seien die anderen Verlierer.

121 Projekte aus 65 Ländern ausgezeichnet

Seit 1980 wurden 121 Menschen und Projekte in 65 Ländern aus mehr als 650 Nominierungen ausgezeichnet. Die jährliche Preissumme von zwei Millionen Schwedischen Kronen (220'000,00 Euro) teilen sich drei oder vier Preisträger – zugunsten ihrer Projekte und Arbeiten, nicht zu ihrem eigenen, persönlichen Nutzen. Mit einem nicht monetären Ehrenpreis würdig die Jury Personen oder Projekte, um sie so einer internationalen Öffentlichkeit näher zu bringen.

Auszeichnung und Wirkung

Der RLA unterstützt nicht nur unmittelbar. Wissen und Erfahrungen der Preisträger werden einer breiten Öffentlichkeit zuteil. Es zeigt sich, dass Einzelne oder kleine Gruppen oft unlösbar erscheinenden Problemen entgegentreten; sie handeln gemeinsam, mobilisieren andere und bringen so den Stein im Interesse aller ins Rollen. Der alternative Nobelpreis soll außerdem immer wieder Debatten über Wertvorstellungen und Ziele in Gang setzen. Er bringt Menschen unterschiedlichster Interessen und Projekte zusammen, stärkt sie und unterstützt ihre Ideen, um Zukunftsmodelle zu formen und zu verwirklichen – für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte, für Frieden und Abrüstung, für die Rechte von Minderheiten, für den Schutz der Umwelt und für viele andere Aspekte menschlicher Entwicklung, von kultureller und geistiger Erneuerung bis hin zu Wissenschaft und Technologie zum Nutzen der gesamten Menschheit. www.rightlivelihood.org

Fortsetzung von S. 4

und komplexe Lösungen noch weniger, sondern dass alles auf Kurzfristigkeit angelegt ist.

Ich hoffe, dass wir in 25 Jahren Preise vergeben an Initiativen, die sich mit der Lösung von Problemen beschäftigen, die nicht ganz so dringend sind wie heute. Da heißt, wir werden immer Reparaturen vornehmen müssen, wir werden sicherlich unsere natürli-

che Umwelt nicht geheilt haben, wie werden sicherlich nicht eine globale Gerechtigkeit eingeführt haben. Aber ich hoffe, dass wir nicht, wie heute, vor derartigen Bedrohungen stehen, also dass es immer um Überlebensfragen geht. Das ist mein Wunsch, dass die Preise in 25 Jahren vielleicht nicht ganz so dringend sind, aber trotzdem gebraucht werden."